

## Veranstaltungen für Frauen im Kirchenkreis Barnim 2018

### „Es ist noch Raum da...“ Gottesdienst mit Gastmahl - Miriamsonntag

am Sonntag, 16. September 2018, 14 Uhr  
in der und um die Kirche Zerpenschleuse

Eine Veranstaltung der Frauenarbeit im Kirchenkreis Barnim  
in Kooperation mit der Kommunität LechLecha in Zerpenschleuse

#### Geistlicher Impuls zu Lk 14, (12-15) 16-24 / Pfn. Regine Lünstroth

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Miriam-Gemeinde,

es ist doch zu schön, so schön und macht mein Herz warm, wie GOTT sich und uns, SEINEN Menschen, treu bleibt in dieser Geschichte.

**Der Kleinste ist der Größte in der Geschichte!** – so ist das bei GOTT – nachzulesen in vielen biblischen Geschichten des 1. und auch des 2. Testaments, im Alten und im Neuen: der kleine David, der Hirte, der Goliath besiegt und König wird.

Und in unserer Geschichte heute: Da lädt ein Großer ein zu einem großen Gastmahl. Und er lädt – natürlich, nein, natürlich ist das nicht, aber für ihn selbstverständlich, selbstverständlich lädt er die Großen ein. So ist das – damals zur Zeit Jesu und auch heute noch. Die Elite der Gesellschaft – die 2% Oberschicht – laden sich häufig gegenseitig zum Essen ein – riesige Festgelage. Wer zu der Gesellschaftsklasse dazu gehören will, macht das mit. Das ist Ständedünkel. Da kann man nicht einfach absagen. Da ist man auch als Reicher irgendwie gefangen auf hohem Niveau: der Rhythmus, wo ich mitmuss.

Die Tische biegen sich. Köstlichkeiten ohne Ende: Oliven, Mangoldwurzeln, Gurken, Zwiebeln und tausend andere nicht wenige köstliche Speisen, Eier, Weinbergschnecken, Salat, Graupen mit Honigwein und Eis... “

Die Herren der Welt lassen sich das Ganze echt was kosten. Großzügig laden sie ihresgleichen ein mit dem Geld, was andere Menschen mit ihrer Hände Arbeit hart erwirtschaftet haben. Ja, so ist es, oder? Fast immer zahlen letztlich die von unten die Rechnung.

Und nun geschieht etwas Außergewöhnliches: Sämtliche Gäste sagen ab! Und zwar nicht rechtzeitig als der Hausherr unserer Geschichte sie eingeladen hat. Nein, sie sagen alle ganz kurzfristig ab. Im Zeitalter ohne Armband und Handy wird der Sklave nochmal losgeschickt zu jedem Haus, um zu verkünden: Es ist alles bereit. Jetzt geht die Party los! Kommt!

Da steigen welche von den Großen aus! Nicht einer, nein, alle kommen nicht! Jeder einzelne hat seinen Grund, nicht zu kommen: Neu gekaufte Land anschauen. Neu gekaufte Ochsen anschauen. Macht man das nicht normalerweise vor dem Kauf? Und gab es damals Spontan-Heiraten? - andere gute Gründe fallen wohl jedem von uns ein, wenn wir nicht feiern gehen wollen, oder?!

Sie stoßen dem Gastgeber damit massiv vor den Kopf, brüskieren ihn vor der gesamten Gesellschaft. Das ist eigentlich ein Weg, der nicht beschritten werden darf.

Ist das ein Komplott gegen diesen einen Gastgeber? Und beim nächsten erscheinen sie wieder und spielen weiter mit? Oder dürfen wir da Hoffnung hegen, dass da tatsächlich welche

aussteigen aus dem absurden Gesellschaftsspiel der großen Fressgelage der Elite?! Wo die Sklavinnen und Sklaven und auch Kinder (etwa 1/3 der damaligen römischen Bevölkerung) für schufteten und sich die einen ihre Bäuche vollschlagen und die vielen nebenan hungern, sich immer nur von Hirsebrei ernähren. Wir kennen solche Geschichten auch in modern, nicht wahr? Und wir hören auch von Reichen von heute, die ansprechbar sind auf Spenden und gute Werke und mitgehen und –wirken auf den Wegen von Gerechtigkeit. Letztlich ist es wie immer im Leben: es ist immer der Einzelne, der entscheidet, wo er lang geht! Solange auch nur einer umgekehrt und mitläuft in die richtige Richtung, werde ich meine Hoffnung auf GOTTES Gerechtigkeit in dieser Welt nicht wegwerfen!

So oder so – ihr Wegbleiben schafft neuen Raum! Neue Möglichkeiten! Da sind jetzt eine Menge Plätze frei an den gut gedeckten Tafeln!

Das erkennt auch der geprellte Gastgeber. In seiner Wut lädt er jetzt die Leute von der Straße ein: „Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.“

Mir scheint, er tut's, um den Spieß umzudrehen, um den ursprünglich Geladenen zu zeigen: die sind mir mehr wert als ihr.

Oder begreift er was und kehrt um? Kehrt um auf den Weg von Gerechtigkeit?

So oder so – der Sklave tut, wie ihm befohlen. Kommt mit Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen – und: noch immer sind Plätze frei.

Und der Sklave in seiner Sklavenrolle, nicht als Bestimmer und Entscheider des Ganzen, er ist der am untersten Ende der Leiter, der greift die Gelegenheit beim Zipfel – in seinem Stand ganz bestimmt all die hungrigen Mägen an diesem Abend kennend, - wirft mutig sein Wort in die Waagschale: Es ist noch Raum da.

### **Der Kleinste ist der Größte in der Geschichte!**

Wissend, dass er vor sich seinen hoch zornigen Dienstherrn zu stehen hat, da kann man leicht auch selbst was abkriegen von seiner Wut: Es ist noch Raum da.

### **Der Titel unseres Miriamgottesdienstes 2018: Es ist noch Raum da...**

Oder ist er gar nicht so mutig, der Kleine? Er sagt es ganz schlicht, wie es ist. Berichtet die Fakten – das muss er ja als Sklave. Spricht er doch ganz unparteiisch mit den Hungrigen? **Ist der Kleinste doch nicht der Größte?!**

So oder so – er bewirkt damit, dass er nochmal loslaufen darf, muss, soll - Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Ich sage euch: Keiner jener Männer, die eingeladen waren, wird mein Festessen zu kosten bekommen!

Nun bekennt der Gastgeber endgültig Farbe: Gesellschaftlich unten angekommen, ausgeschlossen von der Elite, sucht er nicht die Gesellschaft mit denen von unten. Ihm geht es darum, dass sein Haus gefüllt ist. Er funktionalisiert die Menschen.

Er hat seinen Raum, seine Ressourcen für gerechtes Leben miteinander nicht genutzt – weder als er oben war, noch als er am Boden lag. Er hat seine Möglichkeiten nicht genutzt, am Reich GOTTES mitten in unserer Welt mitzubauen.

Von den ursprünglich geladenen Gästen wissen wir nicht, wie ich vorhin schon sagte, ob sie andere Räume und Wege beschritten haben in ihrem Leben.

Und die Leute von der Straße und von den Zäunen, die Armen und die Kranken, die Gehinderten dieser Welt und die Flüchtlinge und alle, die waren an diesem Abend hoffentlich pappsatt. Kein Magenknurren mehr. Und haben hoffentlich ein schönes Fest gefeiert

zusammen – essen und trinken und sitzen in Frieden, und reden und lachen und voller Freude sein. Geschwisterlich und gleichberechtigt.

Der Tisch der Gotteskinder hat Raum für Menschen und Völker aus allen Himmelsrichtungen. Am Tisch GOTTES enden die von uns Menschen gemachten sozialen Unterschiede!

So dass der Hausherr, wenn er denn gekommen wäre, echt hätte erleben können, wie viel Glück da in seinem Hause ist! Weil da – für diesen Abend wenigstens – glückliche Menschen beieinander sitzen. Und es ist so leicht, an diesem Glück des Lebens teilzuhaben – wo Brot und Wein und die Köstlichkeiten des vollen Lebens geteilt werden, gerecht geteilt werden.

Ich hoffe, dass an diesem Abend die Sklavinnen in der Küche und die Sklaven des Hauses und von überall her mitgefeiert haben!

Denn letztlich – so vertraue ich auf unseren GOTT - hat hier der gewirkt, der sich alle Dinge zum Besten dienen lässt.

Dietrich Bonhoeffer hat im Gefängnis nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler, 1943, ein Glaubensbekenntnis formuliert, das mir in meinem Alltag diesen Blick immer wieder eröffnet:

Ich glaube,  
dass GOTT aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Jede und jeder von uns hat ihren Spielraum: aktiv Raum zu schaffen für die am Rande. Für die Ausgegrenzten und mit ihnen am Tisch Platz zu nehmen. Gerade in Zeiten wie diesen, wo Menschenverachtendes so daher geschwätzt wird oder auch gezielt Feindbilder gegen Minderheiten aufgebaut werden. Wehret den Anfängen!

Es braucht immer den Einzelnen: Wer gestern zum Filmabend in der Kommunität war und „Antonias Welt“, diesen Film zum Thema Gastfreundschaft gesehen hat, der konnte, glaube ich, in dem Film auch so manch Szene entdecken, wo es genau darum geht, wie jeder einzelne, jede einzelne handelt und was das bewirken kann.

Es braucht immer den Einzelnen: Als mein Schwiegervater Anfang des Jahres im Krankenhaus war, da lief vieles nicht so, wie wir es uns gewünscht haben in seiner Not. Da war aber ein Pfleger, der war unser Engel. Und einer kann schon reichen und viel bewirken, das Gesicht dieser Welt zu verändern: Dieser Pfleger hat G. aus dem 4-Bettzimmer rausgenommen und die Tür eines Einzelzimmers aufgeschlossen, das gesperrt war (also er hat etwas Verbotenes getan!), so dass G. und wir im wahrsten Sinne des Wortes Raum hatten zum Leben und einen Tag später für G.s Sterben und friedlich Abschied nehmen.

Wir hörten die Geschichte von einem, der ein großes Fest feiern wollte.... Und dann kam alles anders.  
GOTT sei Dank!

Das Fest des Großen ist geplatzt – und die vielen Kleinen haben Platz genommen. Dieser Weg ist uns allen verheißen und angeboten. Er heißt: miteinander suchen, dass es gerecht zugeht für alle. Dass jede und jeder sicher wohnen kann. Nicht nur meine Bezugsgruppe, meine Familie oder meine Freundinnen und Freunde. Dass jede und jeder sicher wohnen kann.

Nehmen Sie sich die Geschichte von heute und das große Fest in ihr Herz. Glückliche Menschen an gedeckten Tischen, die Freiheit atmen!

Hören Sie auch die Musik vom Fest? (**Schellenkranz**)

Kein großer Herrscher dieser Welt kann an Tische der Ungerechtigkeit einladen und sagen: Es ist alles bereit.

Hören Sie die Musik? (**Schellenkranz**)

Und den Gesang?

Wir möchten Sie einladen, aufzustehen und mit zu singen das Miriamlied auf dem Liedzettel und durch die geöffneten Türen gemeinsam hinaus zu ziehen durch's Schilfmeer ins Freie an die reich gedeckten Tische unseres kleinen, kurzen Lebens. Und draußen wollen wir einen großen Kreis um die Tisch bilden und zusammen Brot brechen und Traubensaft herumreichen, um dann miteinander zu feiern: heute, wir und zusammen. (**Gesang – wir stimmen ein**)

Pfn. Regine Lünstroth  
Kommunität LechLecha  
Friedensplatz 5  
16348 Zerpenschleuse  
[regine.luenstroth@LechLecha.de](mailto:regine.luenstroth@LechLecha.de)